

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 33

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ritter Schorsch

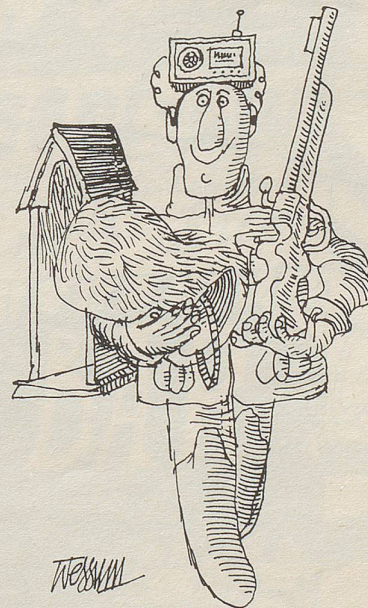
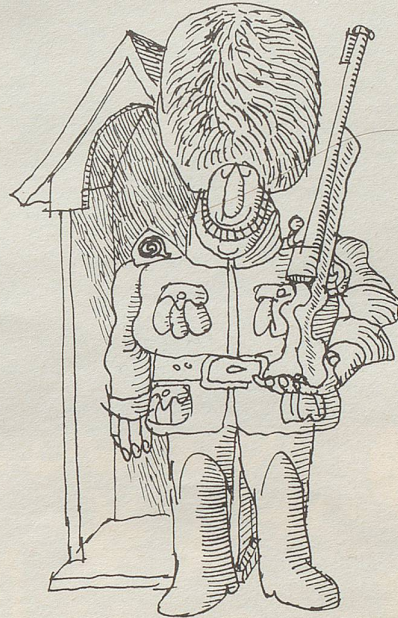
Zuviel ist zuviel

So kraftvoll wie Leserbriefschreiber hämmern Leitartikler kaum je in die Tasten. Ueber die Neutronenbombe zum Beispiel habe ich in schweizerischen, deutschen, französischen und englischen Zeitungen eine ganze Menge besorgter und herber Kommentare gelesen. Aber kein einziger ist von der elementaren Wucht, mit der eine Zuschrift im Lokalblatt auf mich eindringt. Das ist kein Text. Das ist ein Aufschrei.

In diesem Aufschrei vermischt sich die doppelte Wehklage: dass (fürs erste) der amerikanische Präsident es über sich gebracht habe, die Serienproduktion dieses mörderischen Monstrums überhaupt zu erwägen, und dass (zum zweiten) der schweizerische Bundesrat, statt einen flammenden Weltprotest einzuleiten, wieder einmal Ferien verdöse oder im Kleinkram wühle. Da zu allem Elend auch das Parlament noch zwischen zwei Sessionen vor sich hinschweige, bleibe dem Verfasser, einem schlichten Bürger, besorgten Familienvater und mitfühlenden Menschenfreund nur dies eine: anstelle der saumseligen Regierenden für die Nation Heinrich Pestalozzis, Henri Dunants und Max Dätwylers die Stimme der Humanität zu erheben. Nieder mit der Neutronenbombe!

Selbst diese Zusammenfassung in indirekter Rede verschafft dem Leser wenigstens noch den Widerschein des publizistischen Naturereignisses, das mir bei der Lektüre meines Lokalblattes zuteil geworden ist. Nur folgen dem Text jetzt leider Vorname und Name des Verfassers, und diese Lektüre bringt das ganze humanitäre Mirakel zum Einsturz. Das ist doch wahrhaftig der prächtige Zeitgenosse, der immer und überall für seine zivilen und militärischen Untergebenen das perfekte Ekel war – mich hat er auch einmal durch den Schachenschlamm geschlaucht, und noch jüngst ist mir eine Geschichte zu Ohren gekommen, zu der Max Dätwylers weisse Fahne nur passte, wenn sie auf Halbmast stünde.

Dennoch wettet der Mann zu Recht gegen die Neutronenbombe. Er und seinesgleichen haben auch ohne sie schon genug angerichtet.



Stanislaw Jerzy Lec:

*Die Leichtgläubigen bilden
eine gefährliche Sekte.*